

# MEHR KLIMASCHUTZ IN DER STATIONÄREN JUGENDHILFE

Die Klimakrise ist auch im Alltag der Kinder/Jugendlichen der stationären Jugendhilfe präsent: sei es in der unmittelbaren Erfahrung von Hitzewellen, Starkregenereignissen, fehlendem Schnee im Winter, sei es durch medial vermittelte Bilder von Flutkatastrophen, Waldbränden mit verbrannten Tieren oder von nach Lebensraum suchenden Eisbären. „Klimaangst“ ist unter jungen Menschen weitverbreitet, wie Studien ergeben haben<sup>1</sup>. Auch unter den Kindern/Jugendlichen der stationären Jugendhilfe ist sie ein Thema, wenngleich sie dort überlagert ist von weiteren komplexen psychosozialen Belastungen und damit verbundenen Ängsten.

## ARGUMENTE

In der Kinder- und Jugendhilfe geht es immer um die Gestaltung von Zukunft von jungen Menschen. Ihr Wesensmerkmal ist ihre Parteilichkeit für das Kindeswohl, ihr Fokus ist auf Kinderrechte und Kinderschutz gerichtet.<sup>2</sup> Sie soll das Recht junger Menschen auf Förderung ihrer Entwicklung stärken und dazu beitragen, „positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen“ (§ 1 SGB VIII, Abs. 3). Können wir glaubwürdig die Interessen und Rechte von Kindern und Jugendlichen vertreten, wenn wir Klimaschutz nicht in den Blick nehmen?

Ein gesundes ökologisches Umfeld ist bedeutsam für die physische und psychische Entwicklung von jungen Menschen. Zahlreiche Rechtsnormen zielen auf die Bewahrung ökologischer Lebensgrundlagen im Zusammenhang mit Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen ab. So wird in Artikel 20a des Grundgesetzes ihr Schutz „in Verantwortung für die künftigen Generationen“ als Staatsziel benannt. Die UN-Kinderrechtskonvention (KRK) benennt ebenfalls Rechte, die Entwicklungschancen mit dem Schutz der ökologischen Umwelt verknüpfen, die auch als ökologische Kinderrechte bezeichnet werden<sup>3</sup> – ebenso wie das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG). Dieser (inter)nationale Rechtsrahmen zeigt, dass Klima- und Umweltschutz für die Realisierung der Kinderrechte und die Förderung des Kindeswohls grundlegend ist.<sup>4</sup>

In der stationären Jugendhilfe leben vor allem Kinder und Jugendliche, die komplexen psychosozialen und gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt sind. Diese werden weiter zunehmen. Für viele Menschen, insbesondere für junge, steigt das Risiko psychischer und physischer Erkrankungen.<sup>5</sup> Die mit der Klimakrise und Umweltzerstörungen einhergehende Zunahme von Hitzewellen, Luftverschmutzung, Naturkatastrophen, Krankheiten belasten körperlich, psychisch und ‚begünstigen‘ zunehmende Aggressivität.<sup>6</sup>

- 1 Forschung & Lehre: „Klimaangst“ weit verbreitet unter jungen Menschen. <https://www.forschung-und-lehre.de/zeitfragen/klimaangst-weit-verbreitet-unter-jungen-menschen-4041/> (Abruf 20.03.2023)
- 2 S. General Comment No. 26 der UN-Kinderrechtskommission zum Thema Umwelt und Klima
- 3 Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) (2020): How dare you? Die Verantwortung der Kinder- und Jugendhilfe für die Umsetzung ökologischer Kinderrechte. Diskussionspapier der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe. [www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2020/How\\_dare\\_you.pdf](http://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2020/How_dare_you.pdf) (Abruf 05.03.2023).
- 4 Liedholz, Y. (2021): Berührungspunkte von Sozialer Arbeit und Klimawandel. Perspektiven und Handlungsspielräume. Opladen: Barbara Budrich.
- 5 Schramkowski, B. (2022): Ökologische Gewalt als Kinderwohlgefährdung? In: Pfaff, T./Schramkowski, B./Lutz, R. (Hrsg.): Klimakrise, Sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit. Herausforderungen für Soziale Arbeit. Weinheim: Beltz Juventa, S. 120–132; siehe auch Bericht des Weltklimarates IPCC (2021)
- 6 The Lancet Commissions (2020): A future for the world's children? A WHO-UNICEF-Lancet Commission, S. 605–658. [www.thelancet.com/action/showPdf?pii=S0140-6736%2819%2932540-1](http://www.thelancet.com/action/showPdf?pii=S0140-6736%2819%2932540-1) (Abruf 04.08.2020) & World Health Organization (WHO) (2017): Don't pollute my future! The impact of the environment on children's health. [www.who.int/ceh/publications/don-t-pollute-my-future/en/](http://www.who.int/ceh/publications/don-t-pollute-my-future/en/) (Abruf 19.03.2021) & <https://www.br.de/nachrichten/wissen/macht-uns-die-hitze-aggressiver,RX8ZcpA> (Abruf 29.03.2023)





Hitze beeinflusst auch das Wohlbefinden und die Arbeitsproduktivität von Mitarbeiter:innen negativ, hat Auswirkungen auf das Leistungsverhalten und die Konzentrationsfähigkeit.<sup>7</sup> Es müssen jetzt Überlegungen zur Klimaanpassung (von natürlicher Beschattung bis zur Klimatisierung) angestellt werden: Wie wollen wir damit umgehen, wenn es zunehmend mehr Hitzetage v. a. im städtischen Raum gibt? Mindestens sollten wir auf dem Gelände unserer Einrichtungen Bäume pflanzen und versiegelte Flächen der Natur zurückgeben.

---

Als Caritas sind wir Teil der Kirche und sehen uns der Bewahrung der Schöpfung verpflichtet. Papst Franziskus hat in der Enzyklika „Laudato Si“ zur „ökologischen Umkehr“ aufgerufen, um globale Umweltzerstörung und Klimawandel zu stoppen. Diese Enzyklika hat die Deutsche Bischofskonferenz veranlasst, Thesen zum Klimaschutz zu formulieren. Eine der Kernaussagen ist u. a.: „Will Kirche glaubhaft sein, dann muss sie gerade beim Klimaschutz mit gutem Beispiel vorangehen. ... Klimaschutz ist gelebter Schöpfungsglaube und gehört ins Zentrum kirchlichen Handelns“<sup>8</sup> und damit auch ins Zentrum einer Jugendhilfe-Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft.

---

Auch die Perspektiven der intergenerationellen sozialen Gerechtigkeit und die Verpflichtung der Einhaltung der Menschen- und Kinderrechte begründen einen vorbehaltlosen Einsatz für Klimaschutz. So sind Kinder und Jugendliche, obwohl sie keine Verantwortung für die Entstehung der Klimakrise tragen, von den Auswirkungen besonders stark betroffen: Weil sie noch eine lange Lebenszeit auf einem beschädigten Planeten vor sich haben und weil sie sich, vor allem in der frühen Kindheit, in vulnerablen Entwicklungsphasen befinden. Hohe Konzentrationen an Feinstaub durch v. a. fossile Brennstoffe (v. a. Autoverkehr) gefährden ihr Recht auf Gesundheit.

---

Stationäre Jugendhilfe ist gebäudeintensiv und mit einem hohen Energieverbrauch (Heizung, Warmwasser, Strom) verbunden. Spätestens mit Einführung der CO<sub>2</sub>-Bepreisung war klar, dass sich fossile Brennstoffe sukzessive verteuern. Die durch den Ukraine-Krieg und die verschleppte Energiewende ausgelöste Energiekrise hat die Problematik der steigenden Energiekosten massiv verschärft. Nur durch Maßnahmen der Energieeinsparung und den Auf- und Ausbau regenerativer Energien lassen sich die betriebswirtschaftlichen Folgen der Energiekosten schultern, zumal fraglich ist, wie lange die Entgeltkommissionen die Energiekosten 1 zu 1 übernehmen<sup>9</sup>.

---

Stationäre Jugendhilfe ist auf Mobilität angewiesen. Wie sieht es aber in wenigen Jahren v. a. im ländlichen Raum aus, wo vielerorts nicht leicht auf den ÖPNV zurückgegriffen werden kann, wenn sich durch die CO<sub>2</sub>-Bepreisung die fossilen Kraftstoffe verteuern und der Verbrennungsmotor zum Auslaufmodell wird? Müssen wir neben dem Aufbau einer Flotte an E-Dienstfahrzeugen sowie die dafür erforderliche Infrastruktur (z. B. Ladestationen, Photovoltaik) auch alternative Mobilitätskonzepte mit Ruf-Bus-Systemen und vermehrtem Einsatz von E-Bikes entwickeln? Wie wird sich der Fachkräftemangel v. a. für Einrichtungen im ländlichen Raum entwickeln, wenn sich durch die Verteuerung fossiler Kraftstoffe das Mobilitätsverhalten der Mitarbeiter:innen verändert, der Anschluss einer Einrichtung an den ÖPNV aber nicht mithält?

---

Die klimaschädlichen Emissionen, verursacht durch die Verpflegung in stationären Einrichtungen sind beträchtlich. Fleischhaltige Ernährung, Tiefkühlkost und Speiseabfälle haben den größten Einfluss. Die Umstellung auf weitestgehend pflanzliche Ernährung, regional erzeugte und frisch verarbeitete Produkte sowie die konsequente Reduktion von Speiseabfällen ist ein vielversprechender Weg zu einer gesünderen und klimafreundlichen Verpflegung. Sie ist also für Kinder und Jugendliche im doppelten Sinne gesünder: für ihre Gesundheit und den Schutz ihrer ökologischen Mitwelt.

---

7 Bundesumweltamt: IG-I-1: Hitzebedingte Minderung der Leistungsfähigkeit. <https://www.umweltbundesamt.de/ig-i-1-das-indikator#ig-i-1-hitzebedingte-minderung-der-leistungsfahigkeit> (Abruf 29.03.2023)

8 Deutsche Bischofskonferenz (2019): Zehn Thesen zum Klimaschutz. Ein Diskussionsbeitrag. [https://www.dbk-shop.de/media/files\\_public/3f6e4be397ba71ee385526e6eba85a21/DBK\\_1248.pdf](https://www.dbk-shop.de/media/files_public/3f6e4be397ba71ee385526e6eba85a21/DBK_1248.pdf) (Abruf 29.03.2023)

9 Positionspapier des BVkE v. 29.09.2022: „Umgang mit aktuellen krisenbedingten (Energie-)Kostensteigerungen für die Träger der Kinder- und Jugendhilfe“

10 Wer einen neuen Job suche, treffe seine Entscheidung heutzutage oft überzeugungsgetrieben statt aus finanziellen Beweggründen, meint der Roland-Berger-Chef: „Wesentliche Faktoren sind, wie divers ein Unternehmen ist. Steht das Unternehmen wirklich für Nachhaltigkeitsthemen oder sind es reine Lippenbekenntnisse?“, in: <https://www.upday.com/de/fachkraefte-fehlen-was-das-fuer-arbeitnehmer-heisst> (Abruf 29.03.2023)





Wir haben in der stationären Jugendhilfe einen stark zunehmenden Fachkräftemangel.

- Für neue, junge Arbeitskräfte erhöht es die Attraktivität des Arbeitsplatzes, wenn sich der Arbeitgeber intensiv um Klimaschutz bemüht (ohne Greenwashing zu betreiben)<sup>10</sup>
- Auch viele Mitarbeiter:innen der Jugendhilfe beschäftigen sich privat mit dem Thema Klimaschutz, sei es, weil sie jung sind und sich Sorgen um die Zukunft machen, sei es, weil sie eigene Kinder haben und die Entwicklungen als Bedrohung wahrnehmen. Es erhöht die Bindung an die Einrichtung, wenn sich diese auf den Weg zur Klimaneutralität macht.

---

In der verbandlichen Caritas hat die Delegiertenversammlung als höchstes Beschlussgremium das Ziel der Klimaneutralität bis 2030 formuliert. Dies ist ein sehr ambitioniertes Ziel, bleiben uns bis dahin doch nur noch sieben Jahre!! Damit dies nicht ein bloßes Lippenbekenntnis bleibt, müssen jetzt Weichen gestellt und Maßnahmen ergriffen werden.

---



#### Team Klimaschutz in der Kinder- und Jugendhilfe:

- **Willibald Neumeyer (Einrichtungsleitung Caritas-Jugendhilfezentrum Schnaittach)**
- Lisa Dörfler (Master of Social Work)
- Prof.in Dr.in Barbara Schramkowski (DHBW)
- Liane Muth (Deutscher Caritasverband)
- Astrid Schaffert (Deutscher Caritasverband)

Stand April 2022

[WWW.KLIMA.CARITAS.DE/SOZIALE-ARBEIT](http://WWW.KLIMA.CARITAS.DE/SOZIALE-ARBEIT)

